

Gen. 819 563 : 1984

SCHWEIZERISCHER NATIONALPARK

JAHRESBERICHT

1984



ETH-Bibliothek



EM000005955468

JAHRESBERICHT 1984

im Auftrag der Eidg. Nationalparkkommission erstattet
von Direktor Dr. R. Schloeth

I. Allgemeines

Die Kommission trat im Jahre 1984 zu drei Sitzungen zusammen, nämlich am 28. Februar in Bern, am 10. Juli in Zernez (verbunden mit einer Exkursion ins Val Mütschauts) sowie am 30. November in Zürich.

Neben den üblichen Verwaltungsgeschäften befasste sich die Kommission u.a. mit dem Waldsterben im Nationalpark sowie dem Ski- und Wintertourismus innerhalb des Parks. Ferner wählte sie einen neuen Pächter für das Blockhaus Cluozza.

Zum Anlass des 75-jährigen Bestehens des Schweiz. Bundes für Naturschutz fand im Oktober eine Naturschutztagung im Zeichen der Verbundenheit von Nationalpark und SBN in Zernez statt.

An der Februar-Sitzung in Bern durfte der Präsident Dr. Schloeth zum 20-jährigen Dienstjubiläum (1. März 1984) gratulieren und ihm für seine bisherige wertvolle Mitarbeit bestens danken. Gleichzeitig konnte der Präsident auch Dr. G.N. Zimmerli begrüßen und ehren. Der 97-jährige erzählte in aller Frische aus seinem Leben und Wirken, wobei er sich an jedes Datum und jeden Namen erinnern konnte.

Die Amtszeit des 1. Vertreters der 4 Parkgemeinden, G.C. Toutsch (Zernez), ist mit Ende 1984 abgelaufen. Präsident Wandeler würdigte an der Herbst-Sitzung seine Verdienste als Mitglied der Eidg. Nationalparkkommission und dankte ihm für seine Tätigkeit und seine vermittelnde Haltung.

Am 8. Dezember verstarb völlig unerwartet der Besitzer des Hotels Il Fuorn, G.P. Grass, im Alter von 52 Jahren. Die Kommission pflegte mit ihm stets ein sehr gutes Verhältnis und wird ihn sehr vermissen. Sein Vater war erst vor Jahresfrist verschieden.

Zu beziehen bei der Stiftung Schweizerischer Nationalpark,
Laupenstrasse 20, Postfach 1987, 3001 Bern

II. Witterung, Parkbesuch, Aufsicht und Forschung

a) Witterung

1984 brachte den dritten aufeinanderfolgenden trockenen Hochsommer, wenngleich nicht von einem Supersommer gesprochen wurde wie im Vorjahr.

Der Januar war trocken und etwas trüb, der Februar brachte wieder Schnee, jedoch auch recht viel Sonne. Die grösste Winterkälte war mit -28° bis -31° am 11. Januar und 17./18. Februar in den höhergelegenen Talsohlen gemessen worden. Mit 115 cm Schneehöhe in Buffalora im Februar und März wurden etwa normale Winterwerte erreicht.

März und April fielen bei geringen Schneefällen ziemlich sonnenreich aus. Ungewöhnlich trüb und um 2-3 Grad zu kalt gestaltete sich bei hohen Niederschlagsmengen der Mai. Seit 1886 kamen noch nie so wenig Sonnenstunden zusammen wie im Mai 1984. Am 7. Mai wurden in Buffalora noch 122 cm Schnee gemessen, was zugleich die maximale Schneehöhe des Winters 1983/84 bedeutete. Dadurch aperte auf ebener Fläche die Winterschneedecke auf 2'000 m erst am 20. Mai, wodurch sich eine Verzögerung um 3-4 Wochen ergab: Am 6. Juni musste die Route Margunet wegen Lawinengefahr gesperrt werden!

Ab 10. Juni begann der warme Sommer mit dauerhafter Trockenheit, welche besonders in Südlagen das bereits verspätet eingesetzte Graswachstum beinahe zum Stillstand brachte. Der August blieb unbeständig und im September fiel schon am 6. Schnee bis in die Täler, gefolgt von weiteren Schneefällen in höheren Lagen. Mit dem 7. Oktober begann das "traditionelle" schöne Herbstwetter, welches sozusagen bis zum Jahresende anhielt. Der November blieb der mildeste seit 1964. Am 20. Dezember betrug die Schneehöhe auf Buffalora 30 cm und am 31. Dezember 36 cm bei Stabelchod.

b) Parkbesuch

Wer nach einem sogenannten Supersommer 1983 einen Grossandrang im Nationalpark auch im vergangenen Sommer erwartete, sah sich getäuscht: seit vielen Jahren war der Parkbesuch nicht so rückläufig wie von Juli bis Oktober 1984.

Gegen Mitte Juli setzte wie üblich Massenandrang mit dem Beginn der grossen Ferien ein. Unbeständige Wetterlage und vor allem ein ungewöhnlich schneereicher September liessen hingegen die Besucherströme schneller verebben als sonst. Im Herbst blieb die Zahl durchschnittlich. Da der Schnee stetig abnahm, konnte man auch noch im November viele Touren unternehmen. Die höchste Zahl an Parkbesuchern wurde abermals im Fuorngebiet, im Val Trupchun und im Val Mingèr in dieser Reihenfolge registriert. Die Parkwächter meldeten aber durchwegs weniger Besucher in diesen Gebieten.

Nach allgemeiner Meinung im Engadin blieben die touristischen Frequenzen in der gesamten Region um mindestens 10 % hinter dem Vorjahr zurück. Einer der Gründe für diesen Rückgang soll die Abnahme deutscher Touristen gewesen sein. Manche Hotels der Region waren nicht sonderlich gut ausgelastet.

Im Park selbst fiel diese Abnahme eher angenehm auf, im Sinne einer Entlastung sozusagen. Obwohl an gewissen Tagen und an den zentralsten Orten nach wie vor Stossverkehr mit überfüllten Parkplätzen und Wanderwegen zu verzeichnen waren, brachte das Abweichen vom Mittel der letzten 5 Jahre (\bar{x} 250'000) eine kleine Erleichterung, selbstverständlich auch für manche Parkbesucher. Man hat deshalb von der Parkseite aus keinen Grund zur Besorgnis wegen Mangel an Touristen, und auch die Verkehrsvereine müssen keineswegs verzweifeln!

Unsere eigenen Ermittlungen, Schätzungen und Zählungen im Park und an dessen Grenzen ergaben für die Zeit von Ende Mai bis Anfang November 1984 eine Gesamtzahl von rund 230'000 (260'000) Parkbesuchen, was einer Abnahme von

fast 12 % gleichkommt (1983: Zunahme von 4 %).

Der Autoverkehr auf der Ofenbergstrasse war unvermindert stark, eventuell gar im Zunehmen begriffen. Der Entscheid des Bundesrates, die Höchstgeschwindigkeit ausserorts generell auf 80 Stundenkilometer zu senken, scheint unserem Begehren vor Jahresfrist betr. Ofenbergstrasse Pioniercharakter zu verleihen. Wir wollen hoffen, dass sich diese dringende Massnahme verkehrsberuhigend auswirken wird, vornehmlich auf den sogenannten Raserstrecken des 12 km langen Strassenstückes im Nationalpark.

Betreffend dem Fahrzeugverkehr im Strassentunnel von La Drossa teilen uns die Engadiner Kraftwerke für 1984 folgende Zahlen mit: 156'401 (170'150) durchfahrende Wagen beförderten 481'170 (516'661) Personen. Gegenüber 1983 nahm die Zahl der Personen um 7 % ab, diejenige der Wagen hingegen sogar um 8 %. Ein grosser Anteil dieses Verkehrsvolumens entfällt auf den Winterbetrieb, wo eine Zunahme der durchreisenden Italiener zu verzeichnen war.

Das Blockhaus Cluozza stand erstmals unter der Leitung des neuen Pächters D. Duschletta von Zernez. Leider fiel die Saison infolge später Eröffnung und anderen wetterbedingten Beeinträchtigungen sehr ungünstig aus. Lediglich 2'077 Uebernachtungen für 1984 stehen 3'375 von 1983 gegenüber (das 10-jährige Mittel beträgt über 3'000 Gäste).

Die Zahl der Verzeigungen von Parkbesuchern wegen Uebertretungen unserer strengen Vorschriften hat 1984 wieder zugenommen, wobei die Zunahme allerdings auf den Posten "Campieren" entfällt. Strengere Kontrollen waren deshalb nötig geworden, weil immer mehr Leute in allerhand Wohnwagen oder auch Personenwagen auf unseren Parkplätzen zu übernachten suchen.

Der kantonalen Polizeiabteilung in Chur wurden von der Parkverwaltung total 53 (41) Rapporte der Parkwächter zugeleitet. Diese verteilen sich auf die verschiedenen Hauptartikel der Parkordnung wie folgt:

Verlassen der erlaubten Besucherwege	17	(13)
Mitführen von Hunden	15	(14)
Pflücken von Blumen	6	(3)
Campieren	13	(4)
Diverse	2	(7)
Total	53	(41)

Mangel an Disziplin ist insbesondere bei den Besuchern aus Italien festzustellen. Auf die 70 % Schweizer entfallen 2/3 aller Verzeigungen. Anteilmässig machen die Italiener rund 18 % der Besucher aus, doch treffen über die Hälfte der Verzeigungen wegen Verlassen der Wege Leute aus dem südlichen Nachbarland. Unser Nationalpark liegt ja gewissermassen auf der Grenze zwischen zwei Disziplins-Mentalitäten: der germanischen und der mediterranen Einstellung zur Verbotstafel.

Eine klare Interpretation wurde vom kantonalen Justiz- und Polizeidepartement bezüglich Wintertourismus im Nationalpark bekanntgegeben. Gestützt auf die geltende Parkordnung ist jeglicher Skitourismus (Skifahren, Skiwandern, Langlaufen etc.) im gesamten Nationalpark-Gebiet untersagt. Hinzufügen darf man hier allerdings, dass 80 % aller Routen im Nationalpark als im höchsten Grade lawinengefährlich bezeichnet werden müssen.

Im Frühjahr 1984 waren von - man muss es leider sagen - dummen Touristen Täler durchfahren worden, deren Betreten im Winter lebensgefährlich ist. Ferner deuten alle Anzeichen darauf hin, dass Variantenfahrer und Skiwanderer vor keinen Grenzen Halt machen werden, sofern nicht rechtzeitig Ordnung geschaffen werden kann.

Wie sehr der Nationalpark als "Tierparadies" in den Köpfen zahlreicher Besucher herumgeistert, macht folgende Begebenheit deutlich. Eine italienische Besucherin beklagte sich bei der Parkwache bitter, sie sei jetzt schon 20 Minuten im Park und ihr Kind habe noch nicht einmal ein Eichhörnchen gesehen. Dabei habe es einen ganzen Sack Nüsse mitgenommen. Später stellte sich heraus, dass es bei Pontresina tatsächlich eine

Stelle gibt, wo die Eichhörnchen durch fütternde Besucher handzahn gemacht worden sind. Dies hatte sich in Milano herumgesprochen, und der Automatismus funktionierte prächtig: wenn man nicht genau weiss, wo das ist, dann sicher im Nationalpark.

Ein eher amüsanter Ereignis von 1984: Ein Beamter aus einem Nationalpark von Zaïre war als Sondergast angemeldet. Da im Moment niemand abkömmlich war, den dunkeln Mann am Bahnhof abzuholen, schickte der Parkwächter seine Frau mit Auto. Diese erledigte den Auftrag freundlich und quartierte den Mann sogar in ihrem Hause ein. Der Besuch verlief an sich reibungslos. Später konnte man aber erfahren, dass der Mann tief beleidigt war, da er von einer Frau abgeholt wurde. Man denke: nur eine Frau!

c) Aufsicht und Betrieb

Im bewährten Team der 4 vollamtlichen und 6 nebenamtlichen Parkwächter ergab sich im Berichtsjahr keinerlei Aenderung. Alle Angestellten waren mit grossem Einsatz und einer schönen Portion Eigeninitiative bei der Arbeit. Im Raume Il Fuorn half wiederum Herr Frösch aus, wogegen seine Jugendgruppe die Parkwegreinigung im Oktober absagen musste, da der Schnee die vielen Abfälle der Besucher leider schon zugedeckt hatte.

Folgende Arbeiten wurden im Verlaufe des Jahres durch die Parkwächter im Nationalpark und an dessen Einrichtungen ausgeführt: Val Cluozza: Ausbesserung und neue Sockel an beiden Brücken; im Blockhaus waren Arbeiten am Dach, an der Wasserleitung, am Waschkessel sowie an der Einrichtung für die Gasversorgung zu verrichten.

Die Hütte Stabelchod wurde durch Altmeister Krättli aus Untervaz mit Lärchenschindeln neu gedeckt. Man lobte das Werk allgemein als sichtbares Zeugnis altehrwürdiger Handwerkskunst. Um die Hütte selbst kam eine feste Betonschale am Fundament.

Der Wiesenrastplatz bei Il Fuorn erhielt neue Pfähle, die Brücken bei P9 und P8 je einen Bretterbelag; die Brücke

bei Val Mela bleibt provisorisch.

Am Murtèrweg sollte ein Wegstück neu angelegt werden. Da sich eine Schulklasse aus Urdorf für eine Ferienarbeit interessiert hatte, wurde ein entsprechender Versuch unternommen: der Weg besteht, doch sind die Parkwächter der Ansicht, man sollte solch schwierige Arbeiten nicht unerfahrenen Jungen überlassen. Es gab und gibt noch viel Flickarbeit. Trotzdem gebührt der Klasse grosser Dank für den tollen Einsatz bei der ungewohnten Ferientätigkeit.

An zusätzlichen und Routinearbeiten wurden erledigt:

Herrichten, Ausbauen und Freilegen sämtlicher Wege und Brücken (frühe Schneefälle im September brachten zusätzliche Arbeit); Arbeiten am Material und im Werkmagazin; organisierte Wildzählungen; Kontrollen und Hegetätigkeit in den Wildbeständen, vor allem im Frühjahr und im Herbst; Beaufsichtigung der Parkgrenzen; Rapporte und Berichte.

Im Rahmen der Ausbildung nahm ein Parkwächter am eidg. Wildhüterkurs in Solothurn teil und referierte seinerseits vor seinen Kollegen. Ein anderer Parkwächter wurde nach Cagliari (Sardinien) delegiert, um die dortigen Forstorgane über die Narkotisierung von Hirschen zu instruieren (Programm zur Rettung des sardischen Zwerghirsches).

Ende März fand die alle 10 Jahre notwendige Entleerung der Stauseen Punt dal Gall und Ova Spin statt (EKW). Die Parkwächter wurden an diversen Posten zur Kontrolle eingesetzt. Ihren Angaben zufolge brachte diese Spülung sehr viel zusätzlichen Schlamm ins Flussbett des Spöls, der nur durch aussergewöhnliche Hochwasser abgeschwemmt werden könnte. Zudem starben zahlreiche Fische.

d) Forschertätigkeit

Im Auftrag der wissenschaftlichen Kommission zur Erforschung des Nationalparks wurden von der Parkdirektion im Jahre 1984 insgesamt 31 (32) Forscherausweise zum Verlassen der offiziellen Wege und zum Sammeln von Material ausgestellt.

Dies waren, verteilt auf die einzelnen Disziplinen: 16 Zoologen, 14 Geologen und ein Botaniker, welche sich im Sommer ihrer Forschertätigkeit im Nationalpark und seiner unmittelbarer Umgebung widmeten.

Die mehrjährigen Forschungsprojekte sind nunmehr vorderhand abgeschlossen. An ihrer Sitzung im Sommer 1984 kam die Planungsgruppe für die Zielsetzung weiterer Forschungen im Nationalpark zum Schluss, dass erst weitere Grundlagen erarbeitet werden müssen. Als eine der dringendsten wird die sogenannte "Nutzungsgeschichte" der engeren Nationalpark-Region betrachtet. Eine ad hoc durchgeführte Vorstudie brachte ein reiches Quellenmaterial zum Vorschein, welches eingehend bearbeitet werden müsste.

An der Jahressitzung der wissenschaftlichen Kommission vom 8. Dezember in Bern wurde PD Dr. B. Nievergelt einstimmig zum neuen Präsidenten gewählt. Er stellte in Aussicht, dass er mit der Zeit sowohl eine Reorganisation der Forschung als auch der Kommission an die Hand nehmen wolle. Die 10-jährige Amtszeit des scheidenden Präsidenten, Prof. W. Matthey, wurde gebührend gewürdigt und verdankt. An seiner Stelle wurde M. Daniel Cherix, Musée Zoologique Lausanne, in die Kommission gewählt.

Die wissenschaftliche Nationalparkkommission möchte nicht nur ihre Pionierrolle weiterführen, sondern ihre Forschungsergebnisse einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen. Das gesamte Publikationswesen bleibt daher neu zu überdenken. Nach wie vor, oder immer mehr, belasten die teuren Druckkosten das schmale Budget der wissenschaftlichen Nationalparkkommission sehr stark, was dann von Forschungskrediten abgezogen werden muss.

In der Serie, "Ergebnisse der wissenschaftlichen Untersuchungen im Schweizerischen Nationalpark" erschienen 1984 keine Publikationen. Die Veröffentlichung der Arbeit von E. Horak über die Pilzflora steht unmittelbar bevor.

III. Tierleben

a) allgemeine Verhältnisse

Verspätete Ausaperung im Frühjahr, Trockenheit im Hochsommer, frühe Schneefälle im September sowie ein niederschlagsarmer Herbst und milder Frühwinter bis Jahresende sind die markantesten Punkte des Jahres 1984.

Die Vegetationszeit war nicht nur von kurzer Dauer, sondern auch wettermässig ungünstig. Somit konnten die höheren Lagen durch die Paarhufer nur beschränkt genutzt werden. Das Jahr für das Getier im Park und seiner Umgebung muss alles in allem als ziemlich schlecht bezeichnet werden.

b) Sterblichkeit der Paarhufer im Park und in der Region

Dem verhältnismässig hohen Wildbestand entsprechend, bleiben die natürlichen Abgänge in der gesamten Region abermals sehr gering. Wie schon seit mehreren Jahren sanken die Fallwildzahlen auf ein absolutes Minimum. Der Faktor Winter bleibt bei der natürlichen Selektion ohne wesentlichen Einfluss, so dass auch schwächeren Tieren ein Durchkommen ermöglicht wurde. Im Sommer blieb die Sterblichkeit im normalen Rahmen. Trotz widriger Wetterverhältnisse im Verlaufe der Setzzeit musste keine ungewöhnliche Jungensterblichkeit verzeichnet werden.

Für die Jäger war der Monat September wie nach Wunsch: Es schneite schon vor Jagdbeginn bis ins Tal hinunter und anschliessend noch dreimal in der Höhe. Deswegen, und auch infolge der kargen Aesung in den Hochlagen des Parks, zogen viele Hirsche schon früh weg. Dementsprechend günstig fiel das Jagdergebnis rund um den Nationalpark aus.

Erstmals wurde in der Region offiziell mit einer Kontingentierung, bzw. mit Soll-Strecken pro Teilgebiet vorgegangen. Von Zuoz/S-chanf bis Martina und im Val Müstair wurde während der nicht verlängerten Hochjagd zwischen dem 10. und 27. September 1984

durch die Jäger folgendes Wild zur Strecke gebracht:

Hirschtiere: 374 Hirschkühe: 258 Total Hirsche: 632 (409)
 Gemsböcke: 178 Gemsgeissen: 122 Total Gemsen: 300 (317)
 Rehböcke: 146 Rehgeissen: 3 Total Rehe: 149 (233)

Das Jagdergebnis lag somit deutlich über dem mehrjährigen Mittel. Da die im voraus berechnete Soll-Strecke beim Hirsch schon während der ordentlichen Hochjagd um einiges übertroffen worden war, wurde auf die geplante Nachjagd verzichtet. Die minimale Abgangszahl von rund 800 Tieren blieb somit bislang unerfüllt. Diese hätte bewirkt, den regionalen Gesamtbestand wieder etwas in den Griff zu kriegen, wie das z.B. 1976 der Fall war, als insgesamt 1'200 Stück Rotwild erlegt werden konnten. Stiere und Kühe wurden etwa im selben Verhältnis bejagt wie früher.

Die Strecke bei Gems und Reh fiel geringer aus als im Vorjahr, was diesen Arten sicher zugute kommt. Nicht zu Unrecht waren die Jäger vorwiegend mit dem Hirsch beschäftigt.

Der vom Kanton erwartete Beitrag des Nationalparks an die Gesamtreduktion stiess nach wie vor auf massive Kritik seitens der lokalen Jäger. Es wird minutiös registriert, was innerhalb des Parks geschieht. Neue Verdächtigungen konnten durch die kantonalen Wildhüter selbst bereinigt werden. Diese Abschüsse betrafen mehrheitlich schwächere oder kränkliche Tiere.

Durch die Parkwächter wurden 1984 erlegt:

8 Stiere, 8 Spiesser, 11 Kühe, 3 Schmaltiere, 6 Kälber,
 (1 männliches/5 weibliche) Total 36 (31) Hirsche.

Im Gebiet des Schweizerischen Nationalparks stellten die Parkwächter im Verlaufe des Jahres 1984 folgendes Fallwild fest:

HIRSCHE Stiere: 9 Kühe: 5 Kälber: 4 Total: 18 (15)
 REHE Böcke: 2 Geissen: 1 Kitze: 1 Total: 4 (2)
 GEMSEN Böcke: 1 Geissen: 2 Kitze: 5 Total: 8 (12)
 STEINBOECKE Böcke: 5 Geissen: - Kitze: 3 Total: 8 (5)

Auf der Ofenbergstrasse wurden im Bereich des Nationalparks überfahren: 3 Rehe, 2 Hirsche, 1 Steinmarder.

PAARHUFER-BESTAND VOM SOMMER 1984 Höchstbestand Juli/August

GEBIET	HIRSCHE			REHE			STEINBOECKE			GEMSEN		
	♂	♀	TOTAL	♂	♀	TOTAL	♂	♀	TOTAL	♂	♀	TOTAL
NATIONALPARK												
Fuorn links	90	50	170	2	1	4	3	4	10	5	10	20
Fuorn rechts	70	140	300	2	3	8			3	40	110	200
La Schera	35	40	90	3	2	8			10	10	20	40
Grimmels	80	60	180	1	2	4			20	20	40	80
Murtèr	100	110	270	4	5	11			45	100	150	200
Cluozza	30	80	150	2	2	6		20	10	70	150	300
Trupchun	140	170	380	3	2	7	60	65	20	25	40	90
Tantermozza	5	20	30	1	1	2		30	10	45	95	180
Mingèr	50	180	310	1	1	3			10	10	30	50
Foraz	130	50	200						10	20	20	40
TOTAL 1984	730	900	2080	19	20	53	63	119	43	280	615	1200
TOTAL 1983	755	855	2010	19	21	54	62	108	40	250	580	1130
ZU-/ABNAHME	+70=3,4% (+140=7%)			-1=1,8% (-)			+15=6,6% (+7%)			+70=5,8% (+60=5%)		

LEGENDE: Nach allen bisherigen Erfahrungen ist es ausgeschlossen, Wildzählungen in einem verhältnismässig unübersichtlichen Gebiet als exakte Totalwerte anzugeben, da es nicht möglich ist, die Tiere bis auf das letzte Stück zu zählen. Das ermittelte Total kann aber so verstanden werden, dass es unter den hiesigen Umständen und mit den anwendbaren Mitteln den bestmöglichen Ueberblick über die Wilddichte und deren Veränderungen im Nationalpark während der Monate Juli und August bietet.

Bei allen vier Arten sind in Kolonne 1 die männlichen (Stiere und Böcke) von über einem Jahr, in Kolonne 2 die weiblichen Tiere (Kühe und Geissen) von über einem Jahr und in Kolonne 3 die Jungtiere (Kälber und Kitze) des laufenden Jahres angegeben.

(Anmerkung: Die Tabelle wird in der gekürzten Form publiziert).

Im Gesamtgebiet rund um den Nationalpark wurden durch die kantonalen Jagdaufsichtsorgane und die Parkwächter folgende Fallwildzahlen festgestellt:

Hirsche: 160 (150) Rehe: 200 (200) Gemsen: 50 (80)
Steinböcke: 25 (40)

Die Gesamtsterblichkeit beim Schalenwild (registriertes Fallwild, Abschüsse, Jagd und Schätzung) in der Region betrug somit nach Annahme der Parkverwaltung (bisherige Praxis):

HIRSCHE: 830 (660); REHE: 350 (440); GEMSEN: 400 (400)

Nach der Berechnung des sogenannten Hirschjahres aus biologischer Sicht (1. Juni 1983 bis Ende Mai 1984) ergibt sich ein Totalabgang von 550 (550) Stück Rotwild.

c) Bemerkungen zu den Tierarten

1. Hirsche

Im letzten Jahr erschienen die Hirsche spät im Park. Vom Münstertal her trafen die ersten am 10. Mai auf der Fuornwiese ein und in Mingèr Dadaint sogar erst am 25. Juni. So kurz war die Präsenzzeit im Nationalparkgebiet schon seit langer Zeit nicht mehr, denn bereits im September zogen etliche schon wieder ab, da frühe Schneefälle und karge Aesung sie dazu zwangen.

Der Sommerhöchstbestand hat wiederum die zweitausender Grenze überschritten. Man muss dabei jedoch berücksichtigen, dass die Hirsche in dieser Zahl einerseits nur kurze Zeit im Park waren und andererseits - nach exakten Beobachtungen der Parkwächter - bestimmte männliche Tiere gar nicht im Park festgestellt wurden. Die Nachwuchsrate stieg abermals an, nachdem ein ziemlich problemloser Winter den werdenden Müttern das Leben erleichterte. Am Geschlechtsverhältnis änderte sich nicht viel.

Auch das Brunftverhalten ist stark wetterabhängig. Vielfach verlagerte sich das Geschehen dorthin, wohin sich das Kahlwild verzogen hatte: an den Rand des Parks oder ausserhalb. Bei den Stieren waren ungewöhnliche Wanderbe-

wegungen festzustellen. Ein aus dem Trupchun bekannter Hirsch hielt sich brunfthalber z.B. in Falcun auf. Aeusserst stark wurden die jungen Bäume durch das Schlagverhalten der Brunft-hirsche in Mitleidenschaft gezogen. Sei es, dass sich die Brunft der Schneedecke wegen nach unten verlagerte (Beispiel: Mt. Dschembrina) oder sei es, dass sich die Hirsche infolge Weibermangels zu sehr konzentrierten (z.B. Val Mingèr), die Anzahl der malträtierten Lärchen und Arven war nach Brunftende noch nie derart gross.

Die Abwanderung war - wie erwähnt - früh und gefahrenreich. Deshalb fiel das Jagdergebnis sehr günstig aus. Da sich die Septemberschneedecke aber langsam verringerte und da bis Ende Dezember keine nennenswerten Schneefälle eintraten, hielten sich vereinzelt Hirsche noch am Jahreswechsel bei Periv oder im vorderen Trupchun auf.

Im Raume Il Fuorn wurden während der Brunftzeit mehrere tote Hirsche aufgefunden. Einer davon war nachweislich von Rivalen geforkelt worden.

2. Rehe

Der Rehbestand bleibt nach wie vor zäh und erstaunlich konstant. Diskret und heimlich, selbst inmitten der von Hirschen und Touristen übervölkerten Zonen lebend, tauchen Rehe plötzlich irgendwo auf. Entlang der Ofenbergstrasse drohen ihnen Gefahren: Ein Bock, eine Geiss und ein Kitz wurden durch schnelle Autos getötet.

Aehnlich dem Hirsch, wandert auch das Reh stark witterungsabhängig und schneebedingt. So wurden am 12. November ob der Ofenpasshöhe (2'300 m) 3 Rehe gesehen, und am 31. Dezember 1984 fand sich eine frische Rehspur bei Punt Periv.

3. Gemsen

Erneut ist der Gembestand leicht angestiegen. Auch die Nachwuchsrate war gut und die ersten Kitze erschienen trotz später Ausaperung früh: am 18. Mai wurde ein ca. 2-tägiges Kitz auf der Fuornwiese erspäht. Zwei Wochen später tummelte sich eine ganze Herde auf dem ersten Grün. Die Parkverwaltung machte sich

während drei Wochen geradezu unglaubwürdig, als sie an der Behauptung festhielt, der Schweizerische Nationalpark sei kein Tierpark...

Vom sogenannten Kitzsterben, das andere Jahre aus ziemlich unerklärlichen Gründen aufgetreten war, bemerkte man 1984 kaum etwas. Die Abgänge blieben in einem normalen Rahmen. Auffallend waren starke Wanderbewegungen der Gamsen während der Hochjagd sowie nach dem Abzug der Hirsche. Die Parkwächter meldeten u.a. eine Abwanderung nach dem benachbarten Livigno.

4. Steinböcke

Unter den günstigen Frühjahr- und Sommerbedingungen zeichnete sich eine weitere Festigung des Steinwildbestandes im Nationalpark ab. Dieser hängt natürlich in erster Linie mit der Zahl im südlichen Parkteil (Trupchun und Umgebung) zusammen.

Ende Jahr sah die Bilanz allerdings wesentlich anders aus: es fehlten mindestens 60 Steintiere unserer Parkpopulation, obwohl sie nicht weit von der Grenze lebten. Sie waren im Val Saliente von Livigno.

Durch das Anlegen grosser und gut beschickter Salzlecken ennet der Landesgrenze lockten findige Livignasker die Steintiere in den Bereich ihrer neu gebauten Wanderwege und organisierten gleich geführte Touren für ihren neuen Sommertourismus. Was mit den Steintieren sonst noch geschah, darf nur vermutet werden. Man beobachtete jedoch Konzentrationen von Kolkraben, die bekanntlich ein gutes Auge für Eingeweide haben. Neu war allerdings im Herbst, dass "unsere Tiere" es vorzogen, in Italien zu verbleiben.

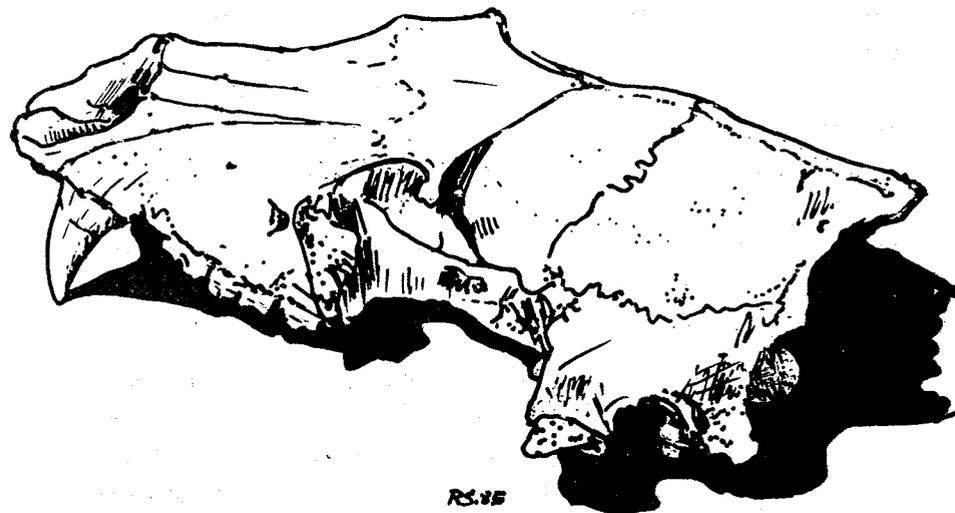
Die kleine Kolonie von Il Fuorn blieb erhalten. Im Val Cluozza waren im Sommer weniger Ueberläufer aus Trupchun anzutreffen und bei Murtarous erschien überhaupt kein Steinwild mehr.

5. Fleischfresser

Der Fuchs-Bestand ist seit der grossen Tollwutwelle von 1982 nicht höher angestiegen, doch überall diskret bemerkbar. Nachwuchs wurde nicht festgestellt. Marder und Wiesel bleiben anhand der Anwesenheitszeichen und Direktbeobachtungen weiter

im Zunehmen. Vom Luchs fehlt hingegen jede Spur im Park und seiner näheren Umgebung. Es wird von Beobachtungen bei der Landesgrenze von Müstair gemunkelt.

Eines der Hauptereignisse von 1984 war der Fund eines beinahe intakten Schädels vom Bär im Raume von Stabelchod durch einen aufmerksamen Parkwächter (siehe Zeichnung). Es handelt sich um ein starkes männliches Tier von hohem Alter, das vermutlich eines natürlichen Todes starb. Man kann den Schädel auf 80-100 Jahre schätzen, u.U. auch jünger. Es ist gar nicht ausgeschlossen, dass es sich um jenen Bären handelt, der anno 1903 auf Stabelchod 15 Schafe gerissen und dessen Spur vom alten Gian Grass+ und Rageth Luzi, damals 9-jährige Buben, im Sand des Fuornbaches gesehen worden war.



Tollwut

Noch schneller als im Vorjahr wurde im Kanton Graubünden die Tollwut unter Kontrolle gebracht: waren es 1982 noch 137 Fälle und 1983 deren 39, so kamen 1984 nur noch 7 Fälle zur Anzeige (5 Füchse und 2 Rinder).

Die bereits 1982 begonnenen Impfkationen mit präparierten Hühnerköpfen wurden 1983 und 1984 (auch im Engadin) weitergeführt. Im Engadin wurde offiziell 1 Fall in St. Moritz registriert (Fuchs), und im Nationalpark war nichts von der Tollwut zu spüren. Gesamtschweizerisch ging die Tollwut von 1044 Fällen (1983) auf 1036 Fälle zurück: es hat sich also noch kaum etwas verändert, aber die Seuche verlagerte sich mehr nach der Westschweiz.

6. Nager und Hasen

Am Gesamtbestand beim Murmeltier veränderte sich kaum etwas, wogegen der Nachwuchs sich früh zeigte und zahlenmässig höher ausfiel. Nach dem Aufwachen im Frühjahr ist z.B. die Region Murtèr noch 1 1/2 Monate unter Schnee, und trotzdem kamen die Jungen zeitig. Auch im Trupchun sah man die ersten Kätzchen am 30. Juni; dort verschwanden die letzten Jungen erst am 16. Oktober.

Allen Anschein nach haben die Eichhörnchen etwas abgenommen. Ein Parkwächter meldete jedoch z.B. 6 Beobachtungen zwischen Grimmels und P3 auf einer Tour. Ferner soll es etwas weniger Schneehasen geben.

7. Uebrige Säuger

Nach wie vor werden von den Grenzwächtern bei La Drossa und Punt dal Gall Fledermäuse beobachtet. Im unteren Spöl sind die früher recht zahlreichen Wasserspitzmäuse praktisch verschwunden, nachdem durch die Stausee-Entleerung das gesamte Bachbett mit Schlamm überzogen wurde und sich die Bachfauna nur spärlich entwickelte.

8. Vögel

Für den Steinadler war 1984 ein erfolgreiches Jahr: In

3 Horsten des Nationalparks wurden Junge erbrütet.

Bei Il Fuorn schlüpfte ein Jungadler am 9. Mai, und verliess am 3. Juli um 16.20 Uhr den Horst. Bei Mingèr waren es sogar 2 Junge, welche am 20. Juli ausflogen. Und im Val Trupchun, wo durch einen Grenzwächter (erst) am 3. Juli im oberen Val Cotschna ein neuer Horst entdeckt werden konnte, flog der Jungadler am 30. Juli aus. Einzig im Val Cluozza wurde der Brutversuch erneut abgebrochen.

In der Folge sah man Alte und Jungvögel häufig in allen Gebieten. Der Jungadler von Trupchun schlug bereits am 31. August sein erstes Murmeltier.

Der Uhu brütete an der Parkgrenze bei Ova Spin (Ova dagl Sagl). Sichtbeobachtungen liegen ferner aus folgenden Gebieten vor: Periv, Kohlplatz, Vallun Chafuol, Falcun, Blais, Tantermozza sowie Innschlucht bei Carolina.

Viele Beobachtungen liegen auch von den Rauhfusshühnern vor. Auerhuhn und Birkhuhn wurden regelmässig gemeldet. Ende September und Oktober waren die Birkhähne besonders gut und häufig zu hören (Murteras da Stabelchod, Mingèr, Val Raschitsch, Muot Sainza Bön, Höhenweg Trupchun, Mt. Dschembrina). Es gibt auch viele Schneehühner, nur das Steinhuhn bleibt eine sehr seltene Erscheinung (einzig im Val Cluozza).

Wiederum wurde eine rege Tätigkeit der Spechte festgestellt. Sehr viele Buntspechte (mit 14 beobachteten Brutten), erstaunlich viele Meldungen über den Dreizehenspecht aus manchen Teilen des Parks, ferner solche vom Schwarzspecht und (seltener) vom Grünspecht.

Weitere Meldungen betreffen folgende Vogelarten: Wiedehopf am 23. April bei Il Fuorn und am 24. August am Munt la Schera (ca. 2'200 m). Fütternde Alpenbraunelle am Piz dal Fuorn vom 8. Juli (2'900 m); 1 Kiebitz bei Il Fuorn am 3. Dezember (!); bei Vallun Chafuol wurde am 18. September eine Waldschnepfe überfahren; ca. 50 Wildgänse am 23. März in über 3'000 m Höhe in Keilformation nach Norden fliegend.

Erstaunliche, nahezu geierartige Fähigkeiten bewiesen heuer

die Kolkraben. Nachdem sie bei Stabelchod 2 tote Hirsche entdeckt hatten, erschienen sie gleich zu Dutzenden und putzten einen Stier in 2 Tagen ratzekahl.

Im September bestand die Nahrung der Alpendohle zeitweise aus abwandernden Schwebefliegen (Syrphidae), die im Schnee hängen blieben, und noch am 30. November (!) wurden die Dohlen im Val Puntota beim Verzehren von hunderten von Heuschrecken beobachtet.

Die Bachstelzen nehmen zu und erscheinen immer als erste: am 23. Februar bei La Drossa. Spät begann die Brut bei den Felsenschwalben (Anfang Juli), obwohl sie schon Ende April eintrafen. Das traditionelle Nest bei Falla da l'Uors war heuer nicht besetzt, dafür wieder dasjenige in der Nähe. Ende September wurde bei La Drossa reger Durchzug gesehen.

Obschon Mitte Juni bereits die ersten Tannenhäher gemeldet wurden, ging es diesem Vogel im Sommer nicht sehr gut: es fehlten die Arvenzapfen fast vollständig. Nur kümmerliche kleine Zapfen hingen verstreut an den Arven, welche im Vorjahr bis zu 300 Stück pro Baum getragen hatten.

9. Reptilien und Fische

Beobachtungen von Kreuzottern waren im Frühling seltener (Witterung) und auch die Bergeidechse wurde nicht häufig gesehen.

Durch die Entleerung des Staubeckens von Punt dal Gall wurde die Fischfauna im Spöl drastisch verändert: vom Grund des Sees wurden erstaunlich viele grosse Seesaiblinge abgeschwemmt, die sich an manchen tiefen Stellen im Spöl ansammelten. Zahlreiche Forellen, Aeschen und Saiblinge kamen bei der Entleerung um.

10. Gliederfüssler

Im Juli befanden sich sehr grosse Schwärme von Schwebefliegen auf Wanderflügen von Südosten nach Westen, zum Teil auch windverfrachtet. Beim Blockhaus Cluozza sassen am 12. Juli zwei Leuchtkäfer. Im Trupchun beobachtete man sehr viele Raupen an Wolfsmilchpflanzen (unbestimmt).

Borkenkäfer waren zahlreich, jedoch nicht ungewöhnlich auffallend. In Bezug auf Nadelschädlinge gingen die Meinungen stark auseinander: Einerseits wurde vermutet, dass die Arvenminiermotte neuerdings auch an die Bergföhre gehe, andererseits wurde von Käferfrass oder Pilzbefall gesprochen.

IV. Pflanzenwelt

a) Wald

Das Hauptaugenmerk richtete sich letztes Jahr aus verständlichen Gründen auf den Wald. Die bange Frage lautete: Ist ein Naturreservat wie der Nationalpark gegen das Waldsterben gefeit - oder andererseits vielleicht besonders bedroht?

Nachdem bekannt war, dass sich das Hauptmass aller Schäden auf die Berggebiete der Schweiz verteilte, wo mehr als die Hälfte aller Bäume nicht mehr gesund sein soll, wurde die Situation auch für den Schweizerischen Nationalpark klar. Die Untersuchungen im Rahmen des Projektes Sanasilva zeigen, dass die Luftverschmutzung, als Primärursache, auch vor Reservatsgrenzen nicht Halt macht. Somit dürften die Erscheinungen im Park nicht geringer sein als "draussen", allerdings auch nicht grösser.

Die Eidg. Anstalt für das Forstliche Versuchswesen (EAFV) hat 1984 Flugaufnahmen mit Infrarot entlang der Ofenbergachse durchgeführt und wird sie zu Vergleichszwecken 1985 wiederholen. Im Jahre 1985 sollen die Verhältnisse im Park mit Hilfe des Bundesamtes für Forstwesen, der EAFV, des kantonalen Forstinspektorates sowie der wissenschaftlichen Nationalparkkommission gründlich studiert werden.

Im Herbst 1984 fiel auf, dass die Bergföhren an manchen Stellen wie versengt aussahen. Nicht nur, dass Sie am hinteren Teil der Aeste mehr Nadeln verloren als gewöhnlich, viele, besonders jüngere Bäume zeigten am vordersten (diesjährigen) Nadelbüschel ganz oder teilweise absterbende Nadeln. Alle Nadeln weisen Löcher oder Frassgänge auf. Befallen sind vor allem die Bestände in der Talsohle, in

der Höhe (bis 2'100 m) betrifft es besonders exponierte, trockene Standorte.

Man darf zu Recht vermuten, dass dieses erstmals massenhaft auftretende Phaenomen sekundärer Art ist, primär hervorgerufen durch Schadstoffe in der Luft. Die Meinungen gehen momentan noch darüber auseinander, wer der Verursacher sein könnte: Schüttelpilz, Blattkäfer oder Miniermotten. Tatsache bleibt, dass an manchen Orten im Park etwa 10 - 20 % der jüngeren Bergföhren mit braunen Nadel-Endbüscheln dastehen. Besonders betroffene Gebiete sind: Rund um Il Fuorn, Ofenpassstrasse, Praspöl, Falcun, Cluozza, Tantermozza, Trupchun, Mingër. Im Val Cluozza soll man dies nach Angaben des Parkwächters schon seit 3 Jahren bemerkt haben.

Vom Waldsterben abgesehen, bleibt zu erwähnen, dass 1984 sehr viele Jungbäume von Brunfthirschen zerschlagen wurden. Entlang des Weges am Mt. Dschembrina z.B. blieb nicht eine der vielen jüngeren Lärchen verschont. Auf der Alp Mingër Dadaint bot sich dasselbe Bild an Arven und Bergföhren. Im Raum Nationalpark trugen die Arven überhaupt keine Zapfen. Ungewöhnlich viele wurden dagegen an den Lärchen, stellenweise auch an Fichten beobachtet.

b) Pflanzendecke

Das späte Ausapern im Frühjahr brachte eine Verzögerung des Pflanzenwuchses um 2 - 3 Wochen im gesamten Gebiet. Da in den Lagen oberhalb der Waldgrenze der Schnee noch länger liegen blieb, ergab sich eine sehr kurze Vegetationszeit. Bis zur oberen Baumgrenze, also im Halbschatten, erreichte der Graswuchs einigermaßen Normalwerte. Darüber blieb er hingegen weit unter dem Durchschnitt. Anfangs September fiel bereits der erste Schnee, welcher mancherorts erst im November nochmals verschwand. Aber dazumal war es für den Pflanzenwuchs ohnehin zu spät.

Auch der Blumenreichtum fiel ziemlich mittelmässig aus. Manche Arten kamen spät und blühten spärlich. Dagegen fand man heuer auch noch im November viele blühende Pflanzen, so zum Beispiel den Frühlingsenzian.

FINANZIELLES

1. Vergabungen

Die Kommission nimmt mit Dankbarkeit Kenntnis vom Eingang folgender Vergabungen:

	Fr.
- Kiefer-Hablitzel-Stiftung	50'000.--
- Biedermann-Mantel-Stiftung	12'000.--
- vereinzelt Spenden	<u>200.--</u>
	62'200.--
	=====

2. Jahresrechnung 1984 der Stiftung Schweiz. Nationalpark

21. <u>Einnahmen</u>	Fr.
21.1 Beitrag Schweiz. Bund für Naturschutz	110'000.--
21.2 Anteile an Besoldungen	
- Eidgenossenschaft	360 000.--
- Stiftung Nationalparkhaus	<u>20'000.--</u> 380'000.--
21.3 Schenkungen	
- Kiefer-Hablitzel-Stiftung	50'000.--
- Biedermann-Mantel-Stiftung	12'000.--
- vereinzelt Spenden	<u>200.--</u> 62'200.--
21.4 Ertrag NP-Fonds	82'492.25
21.5 Ertrag Blockhaus Cluozza	3'757.10
21.6 Betrieb Forscherhaus Il Fuorn	16.--
21.7 Rückerstattungen	425.--
21.8 übrige Bankzinsen	<u>844.30</u>
Total Einnahmen	639'734.65
=====	=====

22. Ausgaben	Fr.	Fr.
22.1 Parkaufsicht		
- Besoldungen	446'096.40	
- Pensionsversicherung	29'649.20	
- Beiträge an AHV usw.	23'684.95	
- Unfall- und Krankenversicherung	7'682.95	
- Ausrüstung und Bekleidung	6'873.40	
- Spesen der Aufsichtorgane	9'305.90	
- Motorfahrzeuge	25'847.35	
- Versch. Unkosten Parkaufsicht	484.--	549'624.15
22.2 Hütten und Wege		
- Unterhalt	13'579.75	
- Ersatz von Anlagen, Inventaranschaffungen	245.--	
- Brand- und Haftpflichtversicherung	706.--	14'530.75
22.3 Verwaltungskosten		
- Spesen der Kommission	5'969.95	
- Unkosten des Sekretariates	966.80	
- Verschiedene Verwaltungskosten	1'497.85	8'434.60
22.4 Beiträge an WNPK		
- Anteil Kiefer-Hablitzel-Stiftung	17'000.--	
- Anteil Biedermann-Mantel-Stiftung	12'000.--	29'000.--
22.5 Einlage NP-Fonds		
- Anteil Kiefer-Hablitzel-Stiftung	33'000.--	
- vereinzelt Spenden	200.--	33'200.--
Total Ausgaben		634'789.50
=====		=====

3. Bilanz per 31. Dezember 1984

3.1 Aktiven	Fr.	Fr.
Postcheck		6'637.35
Kantonalbank Bern		
- Sparheft 473 842 11		15'528.70
- Sparheft 593 097 32		85'469.20
- Sparheft 2 151 264 32		11'561.60
- Sparheft 2 028 720 48		2'994.35
Eidg. Steuerverwaltung		28'648.40
Wertschriften		1'422'000.--
Schuldbriefe		112'500.--
Mobilier Hütten		1.--
Ausrüstung Personal		1.--
Motorfahrzeuge		1.--
		1'685'342.60
		=====
3.2 Passiven		
Eidg. Kassen- und Rechnungswesen Bern		28'642.55
div. Kreditoren		457.--
Nationalparkfonds		1'615'902.20
Reservefonds 1980		11'718.60
Kaution Duschletta		3'046.75
Kapitalkonto	20'630.35	
+ Einnahmenüberschuss 84	4'945.15	25'575.50
		1'685'342.60
		=====

Bemerkungen:

Gegenüber der Eidg. Versicherungskasse (EVK) besteht eine unverbuchte Verpflichtung von Fr. 46'794.-- als Restanz für den Einbau von 19 % Teuerungszulage in die Renten. Gemäss Vereinbarung mit der EVK wird diese Schuld in den nächsten Jahren in Ratenzahlungen getilgt.

Gemäss Beschluss der Eidg. Nationalparkkommission vom 12. Juli 83 wurden dem Nationalparkfonds im Jahre 1984 Fr. 100'000.-- entnommen und der Stiftung Nationalparkhaus Zernez als Beitrag an die neue Ausstellung überwiesen.

4. Prüfung der Rechnung 1984 der Stiftung
Schweizerischer Nationalpark

Sehr geehrter Herr Präsident
Sehr geehrte Damen und Herren

Gestützt auf Artikel 9 Absatz 2 des Nationalparkgesetzes haben wir die Rechnung 1984 der Stiftung Schweizerischer Nationalpark überprüft. Dabei standen uns alle Geschäfts- und Rechnungsunterlagen zur Verfügung. Der Rechnungsführer der ENPK, Herr P. Gadmer, erteilte uns in zuvorkommender Weise ergänzende Auskünfte.

Wir stellen fest, dass

- die Bilanz per 31. Dezember 1984 und die Betriebsrechnung 1984 mit der Buchhaltung übereinstimmen,
- die Buchhaltung ordnungsgemäss geführt ist,
- bei der Darstellung des Geschäftsergebnisses und der Vermögenslage die einschlägigen Vorschriften beachtet worden sind.

Aufgrund des Ergebnisses unserer Revision beantragen wir Ihnen, die vorliegende Rechnung 1984 zu genehmigen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
EIDGENOESSISCHE FINANZKONTROLLE
Sektion Bundesbeiträge I

gez. H. Eugster

5. Gesamtkosten (ohne Forschung) und deren Deckung

Die nachstehende Zusammenstellung gibt einen Ueberblick über die Gesamtkosten des Nationalparks im Jahre 1984 und deren Deckung mit Einschluss der direkten Leistungen der Eidgenossenschaft (ohne Forschung).

51. <u>Kosten</u>	Fr.
51.1 Entschädigung an die Gemeinden gemäss Parkverträgen	158'252.--
51.2 Vergütungen für Hirschwildschäden und Flurhut	114'181.40
51.3 Aufwendung für Aufsicht, Unterhalt und Verwaltung	<u>572'589.50</u>
	845'022.90 =====
52. <u>Deckung</u>	Fr.
52.1 Zahlungen der Eidgenossenschaft	
- Entschädigungen an Gemeinden	158'252.--
- Vergütung für Wildschäden	114'181.40
- Beitrag an Aufsicht + Unterhalt	<u>360'000.--</u>
	632'433.40
abzüglich Einlage in Kapitalfonds (Einnahmenüberschuss 84)	<u>4'945.15</u> 627'488.25
52.2 Leistungen des SBN	
- Beitrag an Aufsicht, Unterhalt und Verwaltung aus Betriebsrechnung 1984	110'000.--
52.3 Einnahmen der Stiftung Schweiz. Nationalpark	
- Ertrag NP-Fonds	82'492.25
- Stiftung Nationalparkhaus	20'000.--
- übrige Einnahmen	<u>5'042.40</u> 107'534.65
	845'022.90 =====

6. Kosten der wissenschaftlichen Forschung

Die von der Stiftung Schweizerischer Nationalpark und der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft getragenen Kosten der Wissenschaftlichen Nationalparkkommission beliefen sich für 1984 auf Fr. 25'025.45.

Zusätzlich wurden aus dem Nationalfonds und von verschiedenen Forschungsinstituten bedeutende Mittel zur Verfügung gestellt.

STIFTUNG NATIONALPARKHAUS ZERNEZ



JAHRESBERICHT 1984

I. Allgemeines

Der Stiftungsrat trat im Jahre 1984 zu drei Sitzungen zusammen: am 28. Februar in Bern, am 10. Juli in Zernez sowie am 30. November in Zürich.

Das Haupttraktandum war wiederum die neue Ausstellung im Haus. Ferner wurde die Sanierung der Heizungsanlage weiterverfolgt.

II. Besuch des Hauses

Pünktlich, wie vorgesehen, wurde am 1. Juni 1984 die neue Ausstellung mit einem "Tag der offenen Tür" eröffnet. Der Andrang war indessen nicht überwältigend. Da im Nationalpark noch viel Schnee lag, blieb der Besuch im ganzen Juni stark hinter den Ergebnissen der Vorjahre zurück.

Juli und August, die Monate der grossen Sommerferien, brachten wie üblich viel Betrieb. Aber auch dann wurden die guten Zahlen verflossener Sommer nicht annähernd erreicht. Trotz intensiver Reklame dafür, unser Haus vor einer Parkwanderung aufzusuchen, hielten sich die Leute lieber in der Natur auf.

Als im September schon Schnee fiel, kehrten manche Besucher der Parkregion den Rücken. Doch das milde Oktoberwetter veranlasste die Herbstferienwelle, ins Engadin zu kommen. Dementsprechend gut fiel abermals der Oktoberbesuch im Nationalparkhaus aus.

Wesentlich mehr als der Besuch unseres Hauses hat der Parktourismus allgemein abgenommen (Schätzung um: 10 - 12 %). Das Manko im Hause selbst blieb somit in Grenzen. Die Anzahl der gelösten Billette für Einzeleintritte, für Kollektivbesuche (Gesellschaften, Wander- und Schullager, regelmässige Car-Exkursionen usw.) sowie für ordentliche und ausserordentliche Filmvorführungen vom 1. Juni bis Ende Oktober 1984 betrug insgesamt 25'398 (27'507). Die Abnahme im Verhältnis zum Vorjahr betrug demnach

7,5 %.

Auf die einzelnen Monate verteilt waren es die folgenden Besucherzahlen (= gelöste Billette):

Juni	2'647	(3'441)
Juli	7'397	(6'828)
August	7'138	(8'280)
September	5'240	(5'966)
Oktober	2'976	(2'992)
	25'398	(27'507)

Auch die Zahl der Wanderlager und Schulklassen ging auf 209 (220) mit 4'942 Personen (5'051) zurück, ferner auch die Anzahl der Gesellschaften. Noch stärker war der Rückgang bei den Filmbesuchen zu spüren: 2'714 Personen gegenüber 3'277 von 1983.

III. Neue Ausstellung

Nach der Eröffnung am 1. Juni fand am 10. Juli im Beisein des Stiftungsrates, von Vertretern der Parkgemeinden, Mitarbeitern und aller Parkwächter die offizielle Einweihung der neuen Ausstellung statt. Präsident Wandeler dankte die geleistete Arbeit aller, insbesondere diejenige des Direktors, der beiden weiteren Mitglieder der Ausstellungskommission D. Burckhardt und B. Nievergelt sowie des Grafikerehepaares M. Peltier.

Anschliessend erläuterte R. Schloeth sein Konzept und die Gestaltung der neuen Ausstellung. Die Ausstellung soll eine eindrückliche Beziehung zur Natur im Park, aber auch zur Natur im allgemeinen herstellen. Sie übernimmt die Funktion der einfach fassbaren Vorbereitung, das "drinnen", welches das Betrachten und das Verstehen des komplexen "draussen" im Gelände erleichtern soll. Sie stellt das Instrument dar, welches das Sehen und Geniessen der Vielfalt im natürlichen Kräftespiel ermöglicht. Sie rückt den Nationalpark an die richtige Stelle und weckt durch ihn neues Verständnis zum Natürlichen sowie das Bedürfnis nach dessen Bewahrung.

In der Ausstellung erlebt der Besucher die Einstimmung in Wald, Weide und Gestein. Er wirft nacheinander einen Blick in den Boden, auf die Flora und auf die Fauna. Nach der Betrachtung oekologischer Grundregeln und einiger Probleme sowie der Forschung im Nationalpark

wird der Besucher zur Naturbeobachtung geführt, welche bei den Pflanzen beginnt. Hernach folgt indirekte und direkte Tierbeobachtung und schliesslich wird sehr deutlich auf die Notwendigkeit des Naturschutzes hingewiesen.

R. Schloeth entbot seinerseits den besten Dank an sämtliche Mitarbeiter und Berater, vorab den Vertretern der Wissenschaften, PD Dr. A. Gignon, Dr. H. Furrer, Dr. C. Bader, um nur die wichtigsten zu nennen. Nur dank dem Können und dem grossen Einsatz vieler konnte das Werk gelingen.

Dass es gelang, zeigten im Verlaufe des Sommers das Interesse der Leute und das spontane Lob mancher überraschter Besucher, selbst der Fachleute. Im Juli würdigte die Regierung Graubündens in corpore und mit Damen unser Haus mit ihrem Besuch und im September nahm die Geschäftsprüfungskommission des Grossen Rates einen Augenschein. An der Jubiläums-Natur-Schutztagung "75 Jahre SBN" verbrachten die Teilnehmer viel Zeit in der neuen Ausstellung. Schliesslich erschienen auch Spezialisten um neue Ideen zu sammeln.

IV. Betrieb des Hauses

Unser bewährtes Mitarbeiterteam, das seit 10 und 8 Jahren den anspruchsvollen Dienst im Nationalparkhaus versieht, ermöglichte auch im vergangenen Jahre einen erfreulichen und geschäftsmässig zufriedenstellenden Betrieb von Juni bis Ende Oktober.

Erstmals seit acht Jahren wurden die Eintrittspreise von Fr. 2.-- auf Fr. 3.-- angehoben (Ausstellung und Tonbildschau). Manche Leute wundern sich, dass man etwas bezahlen muss, da sie es kaum glauben wollen, dass unser Land seinen Bürgern und Gästen keine unentgeltliche Orientierung über den Schweizerischen Nationalpark liefern kann. Da unser Haus aber nach wie vor selbsttragend arbeiten muss, sind wir auf die Eintrittsgelder angewiesen. Die (nicht billige) Ausstellung musste ohne staatliche Subventionen finanziert werden. Ferner stehen neue Ausgaben in Aussicht (Heizung; Tonbildschau).

Anlagen und Einrichtungen des Hauses und der neuen Ausstellung befinden sich in gutem Zustand und funktionierten normal. Beschädigungen des Ausstellungsgutes durch vorwitzige Finger von Besuchern - etwa ein Drittel aller Besucher ist unter 20 Jahre - blieben leider nicht aus, hielten sich aber in Grenzen, wie uns Fachleute versicherten.

Man wundert sich trotzdem.

Das etwas optimistische Budget für die Gestaltung der Ausstellung konnte nicht eingehalten werden. Dank verschiedener Spenden (Kulturfonds der Konzessionsgemeinden im Unterengadin, ungenannte und diverse) blieb jedoch der ungedeckte Betrag verhältnismässig gering, schlussendlich kam der Umbau gesamthaft auf Fr. 250'000.-- zu stehen. Es bleibt zu hoffen, dass dieses Werk noch während vieler Jahre seinen Zweck erfüllen wird, die Besucher optimal auf ihr Verhältnis zur Natur des Nationalparks einzustimmen.

Die Eidg. Nationalparkkommission und der Stiftungsrat Nationalparkhaus Zernez haben den Jahresbericht 1984 an der Sitzung vom 14. Februar 1985 genehmigt.

Sie sprechen dem Direktor und seinen Mitarbeitern Dank und Anerkennung aus.